



Statistisches Bundesamt · Wiesbaden

Sonderdruck

Ansprachen zur Feier am 25. Februar 1988 im Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, anlässlich der Verabschiedung des Vizepräsidenten des Statistischen Bundesamtes, Herrn Dr. Günter Hamer:

Staatssekretär im Bundesministerium des Innern
Franz Kroppenstedt

Präsident Egon Hölder

Präsident Albert Benker
(für die Statistischen Landesämter)

Professor Georges Als
(für die Statistischen Ämter der EG-Mitgliedstaaten)

Vorsitzender des Gesamtpersonalrats
Paul Fritsch

Vizepräsident Dr. Günter Hamer

Begrüßung durch den Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Egon Hölder

Meine sehr verehrte, festliche Versammlung!

Heute wollen wir gemeinsam unseren langjährigen Vizepräsidenten, Herrn Dr. Günter Hamer, in den Ruhestand verabschieden.

Unserer Einladung sind viele Persönlichkeiten, Weggenossen von Herrn Dr. Hamer aus früheren Jahren, Kollegen aus anderen Ämtern, Freunde des Statistischen Bundesamtes und dessen Mitarbeiter gefolgt. Ich freue mich darüber ganz besonders mit und für Herrn Dr. Hamer, der mit seiner Tätigkeit dieses Zeichen der Anerkennung mehr als verdient hat.

An der Spitze der Gäste begrüße ich den Staatssekretär im Bundesministerium des Innern, Herrn Franz Kroppenstedt, der für Herrn Bundesminister Dr. Zimmermann, aber ganz gewiß auch für sich selbst, nicht zuletzt als früherer Leiter dieses Bundesamtes, hierher gekommen ist, um die mit einem Eintritt in den Ruhestand verbundenen Amtshandlungen vorzunehmen.

Ich begrüße unsere Amtsvorgängerin, Frau Dr. Hildegard Bartels, die in einer für Herrn Dr. Hamer entscheidenden Zeit Präsidentin des Statistischen Bundesamtes und mit ihm dienstlich sehr verbunden war.

Schön ist, daß auch Gäste aus dem Ausland den Weg hierher gefunden haben. Herr Professor Als, der Leiter des Statistischen Amtes des Großherzogtums Luxemburg, wird für die Amtsleiter der Statistischen Ämter der Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaften ein Grußwort sprechen. Herr Hofrat Dr. Schmidl, der Leiter des Österreichischen Statistischen Zentralamtes, hat die weite Reise aus dem charmanten Wien in das etwas kleinere, aber doch nicht minder reizvolle Wiesbaden nicht gescheut, um einer langjährigen freundschaftlich-fachlichen Beziehung Ausdruck zu verleihen.

Die Arbeit der amtlichen Statistik, meine Damen und Herren, spielt sich in engem Kontakt mit vielen Ministerien des Bundes ab. Vertreter der Bundesministerien des Innern, für Wirtschaft, für Arbeit und Sozialordnung, für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit sind unter uns.

Ich darf die Ministerialdirektoren Leis und Wedler, die Ministerialdirigenten Dr. Groß, Heyne und Dr. Schreiber namentlich nennen und als den Mann, der unser Haus im Bundesinnenministerium betreut, Herrn Ministerialrat Pohl.

Bundesstatistik ist, der Name sagt es, eine föderative Angelegenheit, und die Zusammenarbeit zwischen Bund und Landesämtern bestimmt den gemeinsamen Erfolg. Fünf Leiter von Statistischen Landesämtern, die Herren Benker, Mailänder, Dr. Schiedermaier, Dr. Weis und Professor Wingen sind gekommen. Herr Kollege Benker wird in einem Grußwort auf die Zusammenarbeit vieler Jahre mit Herrn Dr. Hamer eingehen.

Sie alle begrüße ich sehr herzlich. Ebenso herzlich begrüße ich aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes, die hierher gekommen sind, um Herrn Dr. Hamer noch einmal ihre Verbundenheit zu zeigen und den Dank für eine fruchtbare langjährige Zusammenarbeit zum Ausdruck zu bringen. Der Vorsitzende des Gesamtpersonalrats unseres Amtes, Herr Paul Fritsch, wird für sie alle sprechen. In diesem Zusammenhang begrüße ich den Vorsitzenden des Hauptpersonalrats des Geschäftsbereichs des Bundesministeriums des Innern, Herrn Schwierczinski, der an dieser Veranstaltung teilnimmt.

Abweichend von der auf Ihren Stühlen liegenden Rednerreihenfolge habe ich mit Herrn Staatssekretär Kroppenstedt verabredet, daß er nun zuerst spricht und die bei einer Verabschiedung üblichen Amtshandlungen und auch eine weitere besondere Amtshandlung, die ich jetzt aber nicht vorwegnehmen möchte, vornehmen wird. Daran anschließend werde ich versuchen, den dienstlichen Lebensweg von Herrn Dr. Hamer nachzuzeichnen, und dann wird es, wie im ausgedruckten Programm vorgesehen, weitergehen.

Ansprache des Staatssekretärs im Bundesministerium des Innern, Franz Kroppenstedt

Sehr geehrter Herr Hölder,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
lieber Herr Dr. Hamer!

Dieser Festakt im Statistischen Bundesamt macht nun für jeden deutlich, daß Sie, lieber Herr Hamer, heute Abschied von Ihrer beruflichen Tätigkeit nehmen. Sie haben den Zeitpunkt selbst bestimmt. Sie haben allein dieser Behörde mehr als drei Jahrzehnte Ihres Lebens in überaus erfolgreicher Arbeit gedient und sich ihr gewidmet. Ich darf in der heutigen Feierstunde die Anerkennung und vor allem den Dank feststellen, daß Sie Ihr herausragendes statistisches Fachwissen nicht nur in Ihrer speziellen Hausdisziplin, den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, sondern auch auf den anderen Gebieten der amtlichen Statistik in einer Weise eingesetzt haben, die die amtliche Statistik in Ihrer Zeit geformt, geprägt und gestaltet hat. Diesem Verdienst gebührt höchstes Lob, und ich möchte sagen, daß Sie ein Beispiel für alle Mitarbeiter der Statistischen Ämter sein können.

Lassen Sie mich kurz auf einige wenige Schwerpunkte Ihrer Arbeit eingehen. Die Hervorhebung dieser Punkte kann nur schlagwortartig beleuchten, in welchem Umfang und mit welchem Erfolg Sie über einen langen Zeitraum entscheidend die Fortentwicklung der amtlichen Statistik mitgestaltet haben. Für viele Fachleute der Statistik, nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland, ist der Name Dr. Hamer natürlich untrennbar mit der Entwicklung und dem Ausbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verbunden. Auf diesem Felde haben Sie zusammen mit Frau Dr. Bartels, die zu meiner großen Freude auch hier heute anwesend ist, mit hohem Sachverstand und uner-

müdig an der Vervollkommnung des komplexen nationalen Systems gearbeitet, aber auch die Entwicklung des internationalen Systems maßgeblich beeinflußt. Sie haben wesentlich zur heutigen Bedeutung und zum Stand der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen und damit zu den Nutzungsmöglichkeiten für viele Bereiche beigetragen.

So wichtig die Erstellung von Statistiken ist, so wichtig die Fortentwicklung der Methodik ist, so wichtig ist auch die Darbietung statistischer Ergebnisse. Als langjähriger Schriftleiter von „Wirtschaft und Statistik“ und für sonstige Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes Zuständiger haben Sie auch in diesem Bereich richtungweisende Arbeit geleistet. Ich glaube, wer die Monatszeitschrift „Wirtschaft und Statistik“, aber auch das übrige breitgefächerte Veröffentlichungsprogramm des Statistischen Bundesamtes regelmäßig verfolgt hat, der wird festgestellt haben, daß, weitgehend durch Sie geprägt, die Kriterien der Objektivität, Neutralität und Wissenschaftlichkeit Maßstab und Richtschnur der statistischen Berichterstattung und Analyse gewesen sind.

Von entscheidender Bedeutung für die amtliche Statistik waren die Ereignisse, die mit der Vorbereitung der Volkszählung 1983, dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum Volkszählungsgesetz und der nun durchgeführten Volkszählung von 1987 zusammenhängen. Ich darf heute mit einem gewissen Abstand zu den turbulenten öffentlichen Auseinandersetzungen über das Für und Wider der Volkszählung feststellen, daß diese größte Bundesstatistik in verfassungsrechtlich einwandfreier und erfolgreicher Weise durchgeführt worden ist. Dies ist, und ich denke auch an die gemeinsamen Arbeiten, nicht zuletzt auch Ihrem unermüdlichen persönlichen Einsatz in dieser Sache zu verdanken. Ich möchte Ihnen aber auch ganz persönlich für Ihre Arbeit danken in der Zeit, als ich Leiter des Statistischen Bundesamtes war. Ich kann mir kaum einen verlässlicheren, jederzeit einsatzbereiten, sachkundigeren und zugleich völlig unaufdringlichen Mitarbeiter und Berater vorstellen, einen Mitarbeiter von großer persönlicher Bescheidenheit und hohem Professionalismus, d. h. vor allem von einem auch außergewöhnlichen Verantwortungsbewußtsein für die amtliche Statistik. Ein Mitarbeiter, der mit voller Hingabe, ich würde sagen, in der amtlichen Statistik „lebt“; dies hat Ihnen im Inland und Ausland, und die hohe Zahl der hier anwesenden Gäste macht das deutlich, eine große Wertschätzung eingebracht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, der heutige Festakt ist ein Abschied von Herrn Hamer, der Abschied in den Ruhestand. Die Arbeit geht weiter. Für die Kontinuität in der Arbeit, so hoffe ich, wird sein Nachfolger, Abteilungspräsident Dr. Bürgin, sorgen. Ich werde Herrn Bürgin heute die Funktion des Vizepräsidenten des Statistischen Bundesamtes übertragen. Eine förmliche Ernennung erfolgt in Folge der bekannten formellen Restriktionen, die ich hier nicht erläutern möchte, erst zu dem späteren möglichen Zeitpunkt. Ich darf Ihnen, Herr Bürgin, schon heute alles Gute und viel Erfolg für Ihre künftige Tätigkeit wünschen.

Zum Schluß habe ich die ehrenvolle Aufgabe, im Auftrag des Herrn Bundespräsidenten Ihnen, Herr Dr. Hamer, das

Verdienstkreuz erster Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zu überreichen. Ich darf Ihnen herzlich dazu gratulieren. Es ist sicher eine verdiente Auszeichnung, das wird niemand hier im Saale oder sonst irgendwo bestreiten. Sie haben wirklich der Entwicklung der amtlichen Statistik ganz hervorragende Dienste erwiesen. Ich darf Ihnen für die Zukunft alles Gute wünschen und nun die formellen Akte, wie Herr Hölder sagte, durchführen.

Ansprache des Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, Egon Hölder

Meine Damen und Herren!

Seit langem sahen wir ihn schon näherrücken, jetzt ist er da, der letzte Tag der dienstlichen Anwesenheit von Herrn Dr. Hamer im Statistischen Bundesamt. Es ist schon gesagt worden, eine über drei Jahrzehnte währende, fruchtbare, ungewöhnlich wissenschaftlich gestaltende, leitende Tätigkeit im Statistischen Bundesamt geht zu Ende.

Ich will versuchen, den Lebensweg von Herrn Dr. Hamer kurz nachzuzeichnen.

Herr Dr. Hamer ist Angehöriger des Jahrgangs 1925. Der Wein dieses Jahrgangs soll eher durchschnittlich gewesen sein. Fachleute berichten aber über herausragende Qualitätsspitzen. Für die Menschen dieses Jahrgangs gibt es keine so allgemeine Aussage. Daß es aber auch bei diesen Menschen herausragende Qualitätsspitzen gegeben hat, das wissen wir, und ich möchte deshalb den einen oder anderen nennen, der hier in engerem oder weiterem Zusammenhang mit der Arbeit des Amtes und damit auch von Herrn Dr. Hamer steht. Da ist zunächst einmal zu nennen Heinz Nixdorf, das deutsche Computerwunderkind, Prof. Ernst Benda, der für das Volkszählungsurteil nicht ohne bestimmten Einfluß geblieben ist, Staatssekretär Dr. Otto Schlecht, langjähriger Staatssekretär des Wirtschaftsministeriums und schon als Referatsleiter von nicht geringem Einfluß auf die Arbeit dieses Amtes, und schließlich Margret Thatcher, deren Aktionen Wellen bis in die Amts- und Denkerstuben dieses Hauses hineinschlagen. Allen diesen Personen ist herausragende Intelligenz, Zähigkeit, Durchhaltevermögen und Durchsetzungsfähigkeit eigen. Auch diese Eigenschaften sind Ihnen, lieber Herr Hamer, eigen, mit einem nicht bei allen vorgenannten Personen zusätzlichen Quantum an Menschlichkeit und Verbindlichkeit. Also auch Sie sind eine der herausragenden Qualitätsspitzen, die dieser Jahrgang hervorgebracht hat.

Sie wurden, Herr Dr. Hamer, am 7. Juni 1925 in Kiel geboren. Damit traten Sie schon sehr frühzeitig für den Gedanken der Volkszählung ein, nämlich rechtzeitig zum Volkszählungstichtag am 16. Juni 1925 in das Leben und ließen sich zählen. Sie waren eines der 1 311 259 im Jahr 1925 im Deutschen Reich insgesamt geborenen Kinder, von denen 676 223 männlichen Geschlechts waren.

Zu den bemerkenswerten Ereignissen Ihres Geburtsjahres gehört auch, daß in diesem Jahr Gustav Stresemann Reichsaußenminister wurde, dessen Name zur Anschrift

unseres Amtes und der damit in gewisser Weise auch ein Namenspatron für Ihre berufliche Tätigkeit geworden ist.

Schule, Wehrdienst, Kriegsgefangenschaft waren die nächsten, damals weithin üblichen, Stufen Ihres Lebens. Bemerkenswert ist für mich immer wieder an dieser Phase Ihres Lebens das Ereignis eines Fluchtversuchs, bei dem ein englischer Offizier einen deutschen Kriegsgefangenen in einem Militärfahrzeug aus Frankreich nach Deutschland brachte. Besonders bemerkenswert ist allerdings, daß Sie nicht eben dieser Kriegsgefangene in diesem Auto waren, sondern der englische Offizier. Ich finde dieses Beispiel immer besonders reizvoll deswegen, weil es ein Symbol dafür ist, daß Sie auch ungewöhnliche, aber geeignete Mittel zur Erreichung von Zielen einzusetzen wußten. Daß die Sache durch einen dummen Zufall in Aachen dann doch zu Ende gegangen ist und Sie trotzdem Ihren Lebensmut und Ihre Fröhlichkeit nicht verloren haben, hätte Sie eigentlich schon längst zum „Orden wider den tierischen Ernst“ qualifizieren müssen.

Von 1949 bis 1952 folgte das Studium der Wirtschaftswissenschaften in Kiel, das Sie als Diplom-Volkswirt abschlossen. 1955 wurden Sie mit „sehr gut“ zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert mit einer Dissertation zum Thema „Neuere Entwicklungen der Multiplikatortheorie“. Es folgte ein Studienaufenthalt am Institut für Hohe Europäische Studien an der Universität Turin.

Schon im Studium entwickelten Sie ein besonderes Interesse für die mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zusammenhängenden Probleme. Es war deshalb wahrscheinlich ein schicksalhafter Zufall, der Sie mit dem damaligen Hauptreferenten Dr. Raabe 1955 zusammenreffen ließ, der Ihnen eine Vorstellung bei der damaligen Abteilungsleiterin Frau Dr. Bartels vermittelte. Mit dem Jahresbeginn 1956 wurden Sie wissenschaftlicher Mitarbeiter in diesem Amt, übrigens nach Verg. Gr. IV TOA. Von da an ging es eigentlich unaufhaltsam bergauf. Ich will nicht die ganze Leiter Ihrer Karriere nachzeichnen, ich möchte nur einige Eckdaten nennen.

Schon 1961 wurden Sie als Regierungsrat Hauptreferent, 1965 ständiger Vertreter der Abteilungsleiterin, 1971 Abteilungspräsident, 1978 Vizepräsident des Statistischen Bundesamtes.

Hinter diesem dünnen Gerüst des formalen Werdegangs steckt eine ungewöhnliche und einflußreiche Lebensleistung.

Zentrum Ihrer Tätigkeit waren wohl immer, wie Herr Staatssekretär Kroppenstedt schon sagte und worum wohl keiner der Redner herumkommen wird, wenn auch mit unterschiedlichen Anteilen an Ihrer Gesamtarbeitskraft, die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Diese haben sich in den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg einen kaum noch angefochtenen Platz in dem öffentlichen Bewußtsein erobert und sind in ihren Ergebnissen nicht nur zum politischen Maßstab des Erfolges oder Mißerfolges von Regierungen und Mehrheitskonstellationen geworden, sondern sie dienen zunehmend auch als objektive Grundlage nationaler und internationaler politischer Entscheidungen und rechtlicher, auch völkerrechtlicher Ver-

bindlichkeiten, wie wir gerade in diesen Tagen und Wochen erkennen können.

In diesem Felde fanden Sie bei Ihrem Eintritt in das Statistische Bundesamt ein entwickeltes System der Entstehungs- und Verwendungsrechnung des Sozialprodukts vor. Große Namen verbinden sich mit dieser Entwicklung. Ich nenne hier nur: Herrn Dr. Fürst, den ersten Präsidenten des Statistischen Bundesamtes, und Frau Dr. Bartels, damals — wie schon gesagt — noch die zuständige Abteilungsleiterin.

Ihnen fiel die Weiterentwicklung der Bearbeitung des Volkseinkommens zu, der Berechnung nach Einkommensarten und Empfängergruppen, die Einordnung der Einkommen, der letzten Verwendung von Gütern, der Ersparnis und der Vorgänge der Vermögensbildung und Finanzierung in das Gesamtsystem. Auf dem von Frau Dr. Bartels 1960 konzipierten Kontenrahmen aufbauend, haben sich schließlich die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu dem weit gefächerten System entwickelt, das sie heute darstellen. Die fachliche und ausführliche Darstellung der Einzelheiten dieser bedeutsamen Tätigkeit geht weit über den Rahmen einer Feierstunde hinaus. Ich hoffe, sie bei einem anderen Anlaß einmal deutlicher ausbreiten zu können.

Der Blick für das Ganze, für die Notwendigkeit, viele Einflußgrößen in ein Gesamtschema einzuordnen, hat bei Ihnen aber nie den Sinn dafür getrübt, daß statistische Arbeit vielfältige Aufgaben hat und in vielen Feldern geleistet werden muß. Der Eigenwert der Fachstatistiken als Grundlage für wirtschaftliches Handeln in den betroffenen Branchen und für wirtschaftspolitische Teilentscheidungen war Ihnen immer ebenso bewußt wie ihre Bedeutung als Teilelemente des statistischen Gesamtbildes. Ihr Wirken war immer auch durch ein methodisches Weiterdrängen gekennzeichnet. Es lag Ihnen daran, nicht bei dem Erreichten stehenzubleiben, sondern sich den Anforderungen der Zeit weiterhin zu stellen. In einer komplexen, durch vielerlei Abhängigkeiten gekennzeichneten Volkswirtschaft wird der Informationsbedarf immer höher. Anforderungen und Schwierigkeiten kommen aber auch aus ganz anderen Gründen, nämlich aus emotionalen Gründen. Teilweise bestehen übersteigerte Vorstellungen über die Leistung, die die Statistik auch ohne eine richtige Datenerhebung erbringen könnte. Oft werden auch die Belastungen der Person durch die Statistik überschätzt. Die Volkszählung und die Diskussionen darum sind für beides ein lebendiges Beispiel.

Sie haben sich nie damit begnügt, Schwierigkeiten zu bedauern, Sie sind immer lebendig und aufgeschlossen an die Problemlösungen herangegangen.

Begreiflicherweise habe ich vor allem die fast fünf Jahre vor Augen, die wir gemeinsam als Amtsleitung miteinander verbracht haben, so wie Herr Kroppenstedt natürlich auf die Zeit schaut, die er mit Ihnen verbracht hat. Wir beide waren in dieser Zeit ein Gespann, ein Tandem, bei dem beide Partner kräftig für die Vorwärtsbewegung in die Pedale traten, und wir haben uns in vieler Hinsicht ergänzt. Sie haben mir, der ich am Anfang zwangsläufig eine Kombination von Amtsleiter und Auszubildendem in diesem

Hause war, vom ersten Tag an in außerordentlich loyaler Weise Rat und Hilfe zuteil werden lassen, ohne im geringsten zu versuchen, mich einfach in eingefahrene Gleise zu drängen. Ich kam in dieses Haus zu einem Zeitpunkt, als wegen der Volkszählung und der neuen, vielfach mißverständenen Rechtsprechung zum informationellen Selbstbestimmungsrecht und wegen der Bürokratiekritik stürmische Zeiten angebrochen waren und ich als Amtsleiter deshalb weit mehr als mir lieb war außerhalb Wiesbadens weilen mußte. Sie haben sich als bewährter Steuermann bemüht und mit Erfolg das Schiff auf Kurs gehalten und dem Kapitän so ermöglicht, außerhalb nach neuer Ladung zu suchen und für die Statistik, wohlgerne für die ganze Statistik, nicht nur für die Volkszählung, zu werben.

Ich verstehe das Statistische Bundesamt als eine wissenschaftliche Einrichtung. Ihre Tätigkeit in diesem Amt ist diesem Anspruch immer gerecht geworden. Sie haben über die Aufgaben Ihres jeweiligen Arbeitsplatzes hinaus sich den wissenschaftlichen Anliegen weit geöffnet und mit Problemlösungen beigetragen. In der Deutschen Statistischen Gesellschaft haben Sie für den fruchtbaren Austausch zwischen Praktikern und Wissenschaftlern gearbeitet, zwischen denen bei der Natur unserer Disziplin ohnehin keine so große Trennung, sondern eine enge Verbindung herrschen sollte. Ich begrüße es deshalb besonders, daß Herr Prof. Grohmann, der derzeitige Vorsitzende der Statistischen Gesellschaft, gekommen ist. Sie haben in den vielfältigen Auslandsbeziehungen des Statistischen Bundesamtes für einen lebendigen Kontakt mit den Kollegen anderer Stellen gesorgt und sich auch um die Fortbildung ausländischer Kollegen aus den Entwicklungsländern bemüht und eine außerordentliche Aufgeschlossenheit für die Verbreitung statistischer Ergebnisse und für deren Nutzung in der Gesellschaft, in der Wirtschaft und der Bevölkerung gezeigt. Die *Monatsschrift „Wirtschaft und Statistik“*, das ist eben schon gesagt worden, haben Sie viele Jahre als Schriftleiter betreut und dieses Organ zu einer Transmission von Gedanken und Ideen aus dem Statistischen Bundesamt in den Bereich der Wirtschaft und der Politik ausgebaut. Sie haben dabei dafür gesorgt, daß die verschiedenen Arbeitseinheiten des Amtes nach außen vorgestellt wurden und ihre Tätigkeiten, ihre Gedanken zur Diskussion stellten. Sie haben damit eine lebendige Diskussion im Kreise der Statistikteiligen in unserem Lande und darüber hinaus erzeugt und erhalten.

Hervorstechend ist Ihre grundsätzliche Position, die nicht nur von Wissenschaftlichkeit, sondern auch vom Ethos der Statistik geprägt ist. Ich höre es immer noch, wie Sie bei vielen Gelegenheiten sagten: „Vorrangig ist die Wahrheit, die Statistik muß die Wahrheit suchen, wie mühsam das auch sein mag.“ Und dieser Suche nach Wahrheit dienten viele Erwägungen und Diskussionen zu Einzelheiten des Prozesses der Entstehung, der Aufbereitung und der Darbietung von Statistik. Zugleich war Ihnen aber auch der Schutz des Auskunftgebenden, sei er Bürger oder Betrieb, vor Ausspähung durch andere Stellen, also die Wahrung des Statistikgeheimnisses, nicht nur ein berufspolitisches Arbeitsmittel, sondern moralische Verpflichtung, lange bevor der Datenschutz erfunden wurde.

Der Wandel der Zeiten brachte andere Probleme. Neben die sachlich-fachlichen Fragen sind leider immer stärker politisch-rechtliche und organisatorische Probleme getreten. Nach der Überwindung der wesentlichen Probleme der Volkszählung im Verhältnis zu den Bürgern stehen nun Fragen der Ausrichtung der Wirtschaftsstatistik, der Nutzung ihrer Ergebnisse, der Entlastung der Auskunftspflichtigen wieder vermehrt im Mittelpunkt unserer Erwägungen. Bis in die letzten, wirklich buchstäblich bis in die letzten Tage hinein haben Sie prägend und gestaltend diese unsere Diskussion beeinflusst, neue Ideen in die Überlegungen einfließen lassen, Lösungsansätze aufgezeigt, wo zunächst nur Probleme schienen.

Mit Ihrem Eintritt in den Ruhestand endet eine Ära, nicht etwa, weil sie sachlich vollendet wäre, sondern weil ein Mensch das Amt verläßt, der mit seiner ganz persönlichen Haltung, seinen vielfältigen Gaben, seiner freundlichen und menschlichen, aber bestimmenden Haltung viele Arbeiten des Hauses geprägt hat. Die Ära endet aber nicht in der Weise, daß nun alles anders würde. Die Bundesstatistik wird vom Amt nach den Anforderungen der Zeit, aber aus dem gleichen Geist heraus weitergeführt werden, der auch Ihr Handeln prägte: Streben nach Wahrheit, Erkenntnis und Vermittlung von wichtigen Informationen über das, was im Gefüge unserer Gesellschaft und in ihren Beziehungen zur Umwelt geschieht; Nutzung aller neuen Erkenntnisse, aller technischen Möglichkeiten im Dienste unseres Landes.

Sie, lieber Herr Hamer, waren schon bisher ein ausgezeichnete Mann; jetzt, nachdem Sie die hohe Auszeichnung ausgehändigt bekommen haben, sind Sie es für jedermann sichtbar. Mir bleibt nur zu sagen, Sie haben sich verdient gemacht um die Wissenschaft, um die Statistik und um unser Land, und dafür danke ich Ihnen im Namen, glaube ich, aller Anwesenden sehr herzlich!

Auch in Ämtern gilt die alte monarchische Regel, daß ein Führungsplatz nicht leer bleiben darf. Nach dem Dank an Herrn Dr. Hamer verlangen die Zukunft und das Weiterlaufen unserer Amtsgeschäfte ihr Recht. Herr Abteilungspräsident Dr. Bürgin ist soeben mit der Wahrnehmung der Aufgaben des Vizepräsidenten betraut worden, und er wird dieses Amt nach Ablauf der gegenwärtig vorgeschriebenen, haushaltsrechtlich vorgeschriebenen, Besetzungspause übertragen bekommen. Herr Dr. Bürgin ist seit fast 25 Jahren im Statistischen Bundesamt tätig und seit fast zehn Jahren Leiter der Abteilung I. Er hat in seiner Funktion viele wichtige Grundentscheidungen für die Statistik mitberaten, mitgestaltet, mitentschieden. Diese Erfahrungen werden ihm in seiner neuen Position zugute kommen und damit von Vorteil für das Amt sein.

Viele Erwartungen, Herr Dr. Bürgin, werden nun in Sie gesetzt. Ich bin überzeugt, daß Sie aus derselben fachlichen und moralischen Grundposition wie Herr Dr. Hamer heraus, aber an den Aufgaben orientiert, die uns die Zukunft stellen wird, Ihr Amt führen werden. Für das neue Amt wünsche ich Ihnen alle Zeit eine glückliche Hand und uns beiden gemeinsam viel Erfolg bei der Bewältigung der vor uns stehenden Aufgaben.

Ansprache des Vertreters der Statistischen Landesämter, Präsident Albert Benker

Sehr geehrter Herr Staatssekretär,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ihnen, lieber Herr Dr. Hamer, darf ich heute, in der Stunde des Abschieds, die herzlichen Grüße und guten Wünsche der Leiter der Statistischen Landesämter überbringen. Wir haben Ihnen an diesem Tage zu danken. Zu danken für die langen Jahre einer guten und engen Zusammenarbeit, vor allem aber für das Verständnis, das Sie den besonderen Aufgaben der Länder, ihren Wünschen und auch ihren Problemen stets entgegengebracht haben. Ihr beruflicher Werdegang, Ihre herausragenden Leistungen für die amtliche Statistik in der Bundesrepublik Deutschland sind von meinen Herren Vorrednern gewürdigt worden. Wir, die Leiter der Statistischen Landesämter, haben Ihnen besonders zu danken und haben ihr unermüdliches Bemühen geschätzt um die Weiterentwicklung der amtlichen Statistik in ihren vielfältigen Bereichen, die Verbesserung der statistischen Methoden und Verfahren sowie die Verzahnung unserer Aufgaben mit anderen wissenschaftlichen Disziplinen, gerade in einer Zeit, in der grundsätzliche Fragen zur Aufgabenstellung und Funktionsfähigkeit der amtlichen Statistik aufgeworfen worden sind. Sie waren stets für uns ein anerkannter Gesprächspartner und haben vielen von uns mit Rat und Hilfe zur Seite gestanden, wenn es darum ging, Fragen zu lösen und Probleme zu beseitigen. Wir wünschen Ihnen nun, für hoffentlich noch viele Jahre in Gesundheit und Frische, alles Gute. Zur Erinnerung an unsere gemeinsamen Jahre und als kleine Hilfestellung für Ihre hoffentlich vielen Mußestunden darf ich Ihnen im Namen der Kollegen ein kleines Abschiedsgeschenk überreichen und hoffe, daß es Ihnen einige Freude bereitet. Gleichzeitig darf ich Herrn Dr. Bürgin ganz herzlich zu seiner ehrenvollen Berufung in dieser Stunde gratulieren, Ihnen alles Gute wünschen, viel Erfolg für Ihre Aufgabe, und ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit. Ihnen, Herr Dr. Hamer, nochmals alles Gute.

Ansprache des Vertreters der Statistischen Ämter der EG-Mitgliedstaaten, Professor Georges Als

Herr Staatssekretär,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Wie schon Herr Präsident Hölder andeutete, feiern wir heute ganz zuerst ein wirtschaftsstatistisches Ereignis: ein Austreten aus der Erwerbsbevölkerung und einen Übergang in den sogenannten Ruhestand. Im Leben des einzelnen ist dies ein gewaltiger Meilenstein. Wenn dieser Einzelne einen besonders bedeutenden Beitrag geliefert hat, wird die Verabschiedung auch zum gesellschaftlichen Ereignis.

Es ist für mich eine Ehre, an dieser Feier für unseren lieben Kollegen Günter Hamer mitwirken zu dürfen, und zugleich eine große Freude, da ich Herrn Hamer seit Jahrzehnten kenne und schätzen gelernt habe, einmal in der Konferenz der Leiter der statistischen Ämter der EG-Mitgliedstaaten und zum anderen im wissenschaftlichen Beirat des Münchner Fortbildungszentrums für Statistiker aus den Entwicklungsländern.

Meine Vorredner haben von den Verdiensten des Vizepräsidenten des Statistischen Bundesamtes ein beredtes Zeugnis abgelegt. Wie auf nationaler Ebene ist Herr Dr. Hamer auch international allgemein anerkannt, geschätzt und beliebt.

Herr Hamer, Sie haben immer das Sprichwort ignoriert, daß, was die Bescheidenheit anbelangt, man auch „ohne ihr“ auskommt. Ihre ganz besondere Bescheidenheit, gepaart mit einem tiefen Fachwissen, nicht nur auf dem Gebiet der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, sondern auch auf vielen anderen Gebieten der Statistik, wirkten bestechend, und das ist eigentlich die einzige Art der Bestechung, die im öffentlichen Dienst gestattet ist.

Was den Umgang mit Herrn Hamer so angenehm gestaltet, ist sein liebenswürdiges und diskretes Wesen, seine gediegene und starke Persönlichkeit.

Ich möchte diese Gelegenheit wahrnehmen, um als Vertreter der Amtsleiter der Statistischen Ämter der Gemeinschaft Herrn Dr. Hamer zu danken für seinen sachkundigen Beitrag zur europäischen Zusammenarbeit, aber auch zu den guten menschlichen Beziehungen unter den Statistikern.

Und was kommt nun, lieber Herr Hamer, im wohlverdienten Ruhestand? Für einen aktiven und wirkungsvollen Menschen wie Sie ist die Umstellung fast erschreckend, aber auch vielversprechend. Nach der Hektik des modernen Berufslebens werden Sie endlich die Muße haben, viel Zurückgestelltes anzupacken, ein reich ausgefülltes Leben zu überdenken, vielleicht „Gedanken und Erinnerungen“ zu Papier zu bringen, den Lethe nicht zu überqueren, sondern hinaufzurudern zu den Quellen. Goethe hat in der Zueignung zum Faust in herrlichen Worten auf dieses Paradies des Sich-Besinnens und der Erinnerung angespielt:

„Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen,
nach jenem stillen, ernsten Geisterreich.
Was ich besitze, seh ich wie im Weiten.
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.“

Aber wie Sie auf diesem Rednerpult (Anm. der Red.: Dort war ein Abakus abgebildet.) ansehen können, gibt es auch in diesem Hause, im Zeitalter des Computers, noch einen Sinn für den Charme der Geschichte. In diesem Sinne, Herr Hamer, möchte ich Ihnen viele schöne Jahre wünschen, mit Gesundheit und Zufriedenheit, und den Wunsch ausdrücken, daß es uns gegönnt sei, Ihnen noch manchmal zu begegnen.

Ansprache des Vorsitzenden des Gesamtpersonalrats beim Statistischen Bundesamt, Paul Fritsch

Sehr geehrter Herr Dr. Hamer,
Herr Staatssekretär,
Herr Präsident,
verehrte Freunde und Gäste des Statistischen
Bundesamtes,
liebe Kolleginnen und Kollegen!

Herr Dr. Hamer, Sie treten mit Ablauf dieses Monats in den wohlverdienten Ruhestand und scheiden damit aus einem Amt und einer Tätigkeit aus, das Ihnen nicht nur Freude gemacht hat, sondern in dem Sie sich sehr hohe Verdienste erworben haben. Als hervorragender Wissenschaftler und erfahrener Statistiker haben Sie wesentlich dazu beigetragen, das Ansehen und den guten Ruf des Statistischen Bundesamtes zu festigen. Der Fachmann, Dr. Hamer, war jedoch nicht alles, was Sie durch ihr Wirken im Inland und Ausland auszeichnet. Die menschliche Komponente kam darüber nicht zu kurz, denn Sie haben bei Ihrem ausgeprägten Pflichtbewußtsein nie die persönliche und fürsorgliche Seite vergessen. Sie verlassen jetzt einen geliebten Wirkungskreis und damit die Menschen, die täglich um Sie waren. Der Eintritt in den Ruhestand wird somit zu einem sehr bedeutsamen Markstein auf Ihrem Lebensweg. Ich habe die große Ehre, Ihnen im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes hier in Wiesbaden, seiner Zweigstelle Berlin und der Außenstelle Düsseldorf Dank zu sagen und Abschiedsgrüße auszusprechen. Bitte sagen Sie auch Ihrer verehrten Gattin Dank, denn sie hat oft genug auf ihre persönlichen Belange und Wünsche verzichten müssen, um den dienstlichen Belangen Vorrang einzuräumen. Mit diesem Dank verbinde ich die besten Wünsche für die Zukunft. Gesundheit und Lebensfreude sollen den vor Ihnen liegenden Lebensabschnitt kennzeichnen. Herr Dr. Hamer, Sie haben jetzt eine sehr hohe Auszeichnung verliehen bekommen, dazu noch recht herzlichen Glückwunsch von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Amtes. Diese Auszeichnung ist eine hervorragende und für uns alle eine beispielgebende Bestätigung persönlicher Leistung, zugleich Dank und Anerkennung für das gesamte Statistische Bundesamt. Herr Dr. Hamer, ich darf Ihnen dann einen Blumengruß überreichen im Namen aller Beschäftigten dieses Hauses, was die Anerkennung Ihrer Persönlichkeit unterstreichen soll.

Sehr geehrter Herr Dr. Bürgin, zu der Übernahme Ihrer neuen Tätigkeit auch beste Glückwünsche, alles Gute und vergessen Sie bitte nicht, nicht nur ein Behördenchef wird an den sozialen und fürsorglichen Komponenten gemessen, sondern auch sein ständiger Vertreter. Wir wünschen Ihnen viel Glück in dieser schweren Zeit, in der Stellen gespart werden, in der Kürzungen gemacht werden und der öffentliche Dienst ganz ordentlich gebeutelt wird. Der Druck auf den Einzelnen wird stärker, um so mehr wird das soziale Engagement der Amtsleitung gefordert. Ihnen alles Gute.

Ansprache des scheidenden Vizepräsidenten des Statistischen Bundesamtes, Dr. Günter Hamer

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Kroppenstedt,
sehr geehrter Herr Hölder,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Ich freue mich sehr, daß meine Verabschiedung heute in so feierlichem Rahmen stattfindet und daß aus diesem Anlaß so viele Gäste von außerhalb und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus dem Hause hier zusammengekommen sind. Ich bin Ihnen allen hierfür dankbar.

Ganz besonders möchte ich mich bei Ihnen, sehr geehrter Herr Staatssekretär Kroppenstedt, dafür bedanken, daß Sie heute als Repräsentant des Bundesministeriums des Innern nach Wiesbaden gekommen sind. Sie haben in Ihrer Rede die Zeit anklingen lassen, in der Sie hier im Hause als Präsident mein unmittelbarer Vorgesetzter waren. Auch ich denke gerne an diese Jahre gemeinsamen Wirkens zurück. Ich freue mich über die Anerkennung, die meine Tätigkeit in der amtlichen Statistik gefunden hat, und möchte mich für die besondere Auszeichnung, die mir zuteil wurde, sehr herzlich bedanken.

Aufrichtig danken möchte ich ferner Ihnen, sehr geehrter Herr Hölder. Sie haben die heutige Veranstaltung geplant, Sie haben dazu eingeladen, Sie haben ein Bild von mir und meinem Werdegang in Ihrer Rede entwickelt, das zumindest zweierlei erkennen läßt: Mein Wirken in der Statistik ist nicht ohne Spuren geblieben, und wir haben immer gut zusammengearbeitet. Ich bin Ihnen für die Worte der Anerkennung und des Dankes sehr verbunden.

Als Sprecher der Landesamtsleiter haben Sie, sehr geehrter Herr Benker, die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Statistischen Landesämtern hervorgehoben, an der mir immer sehr gelegen war. Das feine Gefüge der Bundesstatistik setzt enges Zusammenwirken zwischen den Statistischen Ämtern und rechtzeitiges, gemeinsames Ausrichten auf neue Vorhaben voraus. Ich erinnere mich gern vieler Besprechungen auch in kleinem Kreis, in denen wir Lösungen für das weitere Vorgehen erarbeitet haben. Ich möchte Ihnen für Ihre Worte, zugleich aber allen Leitern der Statistischen Landesämter für die gute Zusammenarbeit vielmals danken.

Eine wichtige Aufgabe der amtlichen Statistik in den EG-Mitgliedstaaten ist die Bereitstellung der für die Gemeinschaftszwecke erforderlichen statistischen Infrastruktur. Der bei weitem dienstälteste Leiter eines Statistischen Amtes in den Mitgliedstaaten ist Herr Professor Als, mit dem ich mehr als zwei Jahrzehnte in verschiedenen Gremien des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften an der Ausgestaltung der europäischen Statistik mitgewirkt habe. Für Ihre Worte der Wertschätzung, sehr geehrter Herr Als, die Sie zugleich im Namen der Amtsleiter der anderen EG-Staaten aussprachen, möchte ich mich vielmals bedanken.

Sehr verbunden bin ich ferner Ihnen, sehr geehrter Herr Fritsch, für Ihre Worte des Abschieds von seiten der Per-

sonalvertretungen. Die Arbeitsverteilung im Amt bringt den Vizepräsidenten nicht oft in unmittelbaren Kontakt mit den Personalvertretungen. Aber ich habe der Sicht der Personalvertretungen immer eine große Bedeutung beigemessen und in den vielen Jahren meiner Tätigkeit stets versucht, bei organisatorischen Fragen, Stellenbesetzungen, Arbeitsregelungen usw. zu allgemein akzeptablen Lösungen zu kommen. Meinen Dank an Sie möchte ich an dieser Stelle auf alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses ausdehnen. Ihre guten Leistungen sind das Fundament für jeden Erfolg.

Ganz besonders bin ich erfreut, daß Sie, sehr verehrte Frau Dr. Bartels, zu meiner heutigen Verabschiedung gekommen sind. Sie waren über zwei Jahrzehnte meine unmittelbare Vorgesetzte und mein Vorbild. Anlässlich Ihrer Verabschiedung vor acht Jahren hatte ich die Ehre, Ihnen für Ihre Leistungen und Ihr Wirken aus der Sicht eines engen Mitarbeiters Dank zu sagen. Ich nehme gern die Gelegenheit wahr, diesen Dank heute vor diesem Kreis der Gäste und Amtsangehörigen erneut auszusprechen.

Über drei Jahrzehnte interessanter, verantwortungsvoller, angespannter, aber auch sehr befriedigender Tätigkeit in der amtlichen Statistik liegen hinter mir. Vom Studium her interessierte ich mich sehr für gesamtwirtschaftliche Analysen, erkannte aber bald, daß hierfür außer adäquat zugeschnittenen Globaldaten eine eingehende Kenntnis des Zustandekommens des statistischen Ausgangsmaterials Voraussetzung ist. Deshalb war für mich das Angebot verlockend, am Auf- und Ausbau der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Statistischen Bundesamt mitzuwirken. Bald öffnete sich von hier aus das Aufgabenfeld in die volle Breite der amtlichen Statistik.

Was mich von Anfang an faszinierte, war die vom hochverehrten damaligen Präsidenten, Herrn Dr. Fürst, vorgegebene und realisierte Ausrichtung der Bundesstatistik auf ein vielseitig verwendbares statistisches Gesamtbild der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse. Diese Vorgabe wurde später von Frau Präsidentin Dr. Bartels, die von Beginn an diese Entwicklung mitgestaltet hatte, konsequent fortgeführt. Das Konzept des Gesamtbildes gilt auch heute, wenn auch Inhalt und Konturen dieses Bildes im Laufe der Jahrzehnte geänderten Anforderungen angepaßt worden sind.

Man muß sich darüber im klaren sein, daß die Ausrichtung des statistischen Programms auf ein vielseitig verwendbares statistisches Gesamtbild der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse damals einen deutlichen Wandel gegenüber der amtlichen Statistik der Vorkriegszeit und auch der Entwicklung in vielen anderen Industrienationen bedeutete. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die das konzeptionelle Gerüst für den wirtschaftlichen Bereich des Gesamtbildes abgaben, wuchsen in den fünfziger Jahren in allen Staaten erst allmählich in ihre volle Leistungsfähigkeit hinein. Für die Entwicklung der Bundesstatistik war es von großer Bedeutung, daß alle Partner in den Ministerien, in den Statistischen Ämtern und in den Benutzerkreisen die Ausrichtung auf das Gesamtbild frühzeitig akzeptierten und stets unterstützt haben.

Wie mir rückblickend erscheint, war Mitte der fünfziger Jahre das äußere Erscheinungsbild der Bundesstatistik, als Ergebnis der kraftvollen ersten Aufbauphase, dem heutigen schon recht ähnlich. Die Aufgabenstellung, die Organisationsstruktur, die rechtliche Fundierung, die Aufgabenverteilung und die Auffächerung in Arbeitsbereiche entsprachen im grundsätzlichen der heutigen Situation. Die Zahl der Mitarbeiter des Statistischen Bundesamtes war bereits etwa so groß wie heute, man hatte gerade das damals neue Amtsgebäude bezogen. Dennoch darf nicht übersehen werden: Das verfügbare statistische Material entsprach inhaltlich bei weitem noch nicht dem heutigen Stand.

Die weitere Entwicklung der Bundesstatistik war durch eine kontinuierliche Verbesserung des Informationsangebots in fachlicher, zeitlicher und regionaler Hinsicht gekennzeichnet. Auf viele neue Anforderungen war zu reagieren. Stand im Bereich der Wirtschaftsdaten zunächst die Konjunkturbeobachtung im Vordergrund, so ergab sich bald neuer Informationsbedarf aus der Globalsteuerung und anschließend im Zusammenhang mit Stagflation, Ölpreisschocks, Wachstumseinbußen, Strukturproblemen und weltwirtschaftlichen Abhängigkeiten. Der Bedarf an gesellschaftlichen Daten leitete sich zunächst aus der Aufgabe der Eingliederung der Vertriebenen, der Beschäftigungspolitik, der Wohnungsversorgung und verschiedenen sozialen Reformen ab. Neue Aufgaben entstanden für die Statistik mit den Zielen der Verbesserung der Lebensqualität und der Chancengleichheit für alle, dem steigenden ausländischen Bevölkerungsanteil, der Hilfe für sozial Schwache und ab Mitte der siebziger Jahre mit dem Problem hoher Arbeitslosigkeit. Raumordnung und Umweltschutz kamen mit intensivem Datenbedarf hinzu. Abnehmende Zahlen der Geburten und der Familiengründungen gaben Anstöße für vertiefte demographische Untersuchungen.

Die Entwicklung der amtlichen Statistik in den vergangenen Jahrzehnten ist zugleich Abbild der Anstrengungen aller Beteiligten, den Datenbedarf im Rahmen der verfügbaren Kapazitäten und jeweiligen Bedingungen des Umfeldes optimal zu erfüllen. Erlaubten einerseits die Möglichkeiten der elektronischen Datenverarbeitung gewaltige Leistungssteigerungen in der Erhebung und Aufbereitung, so setzte andererseits der stets knappe Personalstand in jeder Phase deutlich spürbare Grenzen für die Weiterentwicklung der Statistik. Ein sinnvoll aufeinander abgestimmtes System statistischer Erhebungen und eine möglichst intensive Nutzung der erhobenen Daten in der Statistik waren Voraussetzungen für den ständigen Fortschritt. Weniger große Erhebungen, mehr laufende Teilbefragungen, insbesondere Stichproben, mehr statistische Aufbereitung der bei den Verwaltungen anfallenden Daten, verbesserte Darbietung und Auswertung der Daten, z. B. über statistische Informationssysteme, verstärkter Einsatz qualifizierter Schätzverfahren, die ständige Weiterentwicklung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sowie der Aufbau anderer statistischer Darstellungssysteme kennzeichnen die Entwicklung des statistischen Instrumentariums.

Wesentliche Leitlinien aller Arbeiten der amtlichen Statistik waren zu jeder Zeit: Objektivität und Neutralität der Aussagen, rationelle Nutzung der verfügbaren Kapazitäten, Einsatz moderner Methoden und Verfahren, möglichst geringe Belastung der Befragten, strikte Geheimhaltung und Aufklärung der Öffentlichkeit. Mit den Fortschritten der elektronischen Datenverarbeitung wurden zugleich die Verfahren der Datensicherung laufend verbessert. In dem institutionalisierten Datenschutz sah die amtliche Statistik, von den Zielen her gesehen, stets einen engen Partner.

Zwei wesentliche Veränderungen im Umfeld der amtlichen Statistik ab Mitte der siebziger Jahre blieben dennoch nicht ohne nachteilige Folgen. Zunächst war es die Einbeziehung der Statistik in die allgemeine Bürokratiekritik, die sich auf die Mitwirkungsbereitschaft insbesondere mittlerer und kleinerer Unternehmen negativ auswirkte. Sodann breiteten sich zunehmend Befürchtungen über möglichen Mißbrauch der bei der öffentlichen Verwaltung und anderen Stellen elektronisch gespeicherten Angaben über den Bürger in weiten Teilen der Bevölkerung aus. Bedenkenlos wurden diese Befürchtungen von bestimmten politischen Kreisen auch gegen die amtliche Statistik ausgenutzt.

Auf das Schicksal der Volkszählung 1983 und das Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Volkszählung — das die Notwendigkeit der amtlichen Statistik und zuverlässiger Bevölkerungszahlen bestätigte — brauche ich in diesem Kreise nicht einzugehen. Es gibt keinen Zweifel, daß die Volkszählung 1987 verlässliche Daten über die Bevölkerung und ihre Strukturen liefern wird.

Sobald die Volkszählungsergebnisse vorliegen, werden die durch den Ausfall der Zählung 1983 entstandenen Mängel, auch bei einigen in Mitleidenschaft gezogenen anderen Statistiken, weitgehend überwunden sein. In diesem Zusammenhang sollte auch folgendes nicht übersehen werden: Die Wirtschaftsstatistik wurde in den letzten Jahren erfolgreich fortgeführt, in der Weiterverarbeitung und Darbietung statistischer Ergebnisse wurden weitere Fortschritte erzielt, wichtige neue Konzepte für übergreifende Systeme wurden entwickelt, die Forschung und die Kontakte zur Wissenschaft wurden intensiviert, die Öffentlichkeitsarbeit wurde verbreitert. Die Leistungsfähigkeit des Amtes wurde ferner durch Verbesserungen in der Datenverarbeitungskapazität weiter erhöht. Seit einem Jahr liegt auch ein neues Bundesstatistikgesetz vor, das einige wesentliche neue Elemente enthält, von denen mir die Dateienregelung am fruchtbarsten erscheint. Es gilt jetzt, diese Elemente u. a. im Zusammenhang mit der Novellierung fachstatistischer Gesetze weiterzuentwickeln.

Für die Zukunft zeichnet sich neuer Informationsbedarf ab, so nach mehr Daten über Dienstleistungen, Unternehmensgründungen, den Tourismus, die Schattenwirtschaft, den Umweltschutz, die Bodennutzung und verschiedene andere Gebiete. In diesen Bereichen wird man sachbedingt auch neue Erhebungen mit freiwilliger Mitwirkung der Befragten einführen. Dennoch gilt eine Erkenntnis weiterhin: Ohne einen Grundstock zuverlässiger Daten aus der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstatistik, die mit Auskunftspflicht erhoben wurden, läßt sich kein aussagefähiges statistisches Gesamtbild erstellen. Man muß der Bundesregierung dankbar sein, daß sie diese Notwendigkeit

kürzlich klar dargelegt hat. Nur unter dieser Voraussetzung sind auch eine Minimierung der Belastung aller Befragten und eine rationelle Durchführung der Statistiken weiterhin möglich.

Dennoch stehen, wie mir scheint, für die Planung größerer Erhebungen in der Zukunft einige warnende Zeichen aus der Vergangenheit an der Wand, die im Interesse der Absicherung der weiteren Entwicklung der amtlichen Statistik beachtet werden sollten.

Es ist dies erstens die Erfahrung, die wir mit den Finanzierungsschwierigkeiten bei der geplanten Volkszählung (zunächst für 1981) gemacht haben. Sie deutet m. E. darauf hin, daß man bei kommenden Großzählungen herkömmlicher Art möglicherweise, u. a. angesichts weiter steigender Kosten, mit endlosen Finanzierungsdiskussionen rechnen muß.

Ein zweites warnendes Zeichen ist die plötzliche, emotionale Meinungsbeeinflussung gegen die amtliche Statistik, wie wir sie Anfang 1983 erlebt haben. Solche Einstellungen lassen sich nicht kurzfristig mit rationalen Argumenten überwinden; dies erfordert Zeit. Nach meiner Einschätzung kann man in Zukunft derartige irrationale Meinungen nicht ausschließen.

Das dritte Zeichen sind meines Erachtens Ergebnisse der Meinungsforschung, die zeigen, daß zwar in der Bevölkerung die Notwendigkeit der amtlichen Statistik allgemein anerkannt wird, daß man aber nach wie vor eine Volkszählung in weiten Kreisen für überflüssig hält. Diese Haltung ist, wie es scheint, gekoppelt mit einer von Skepsis geprägten allgemeinen Einstellung vieler Bürger gegenüber dem Staat. Die weitere Entwicklung dieser Einstellung sollte man meines Erachtens in den Planungen der amtlichen Statistik nicht außer acht lassen. Natürlich gibt es auch optimistische Auffassungen hinsichtlich der zukünftigen Mitwirkungsbereitschaft der Bevölkerung in Volkszählungen, aber ich meine, daß eine vorsichtige Einschätzung, die von einer längeren Fortdauer des gegenwärtigen Meinungsbildes ausgeht, der Problematik am besten gerecht wird.

Um sich gegen möglicherweise gefährliche Einflüsse abzusichern, sollte die amtliche Statistik — wozu ich raten möchte — ihre Forschungs- und Planungskapazität auf einen verstärkten Dateiaufbau ausrichten, z. B. auf den Aus- und Aufbau von Unternehmensdateien sowie auf die Schaffung von Dateien über Flächen- und Bodeninformationen und über den Gebäudebestand. Ferner sollte sie intensiver Dateien und Register nutzen, die bei anderen Stellen bereits bestehen, z. B. des Einwohnermeldewesens und über Umweltinformationen. Der Aufbau und die Nutzung von Dateien bringen viele Vorteile mit sich, wie gleichmäßigere Verteilung der Kosten, Absicherung der Vollständigkeit der Ergebnisse, kurzfristige Auswertungen auch in tiefer regionaler Gliederung, regelmäßige Gesamtergebnisse, Verbesserung der Analysemöglichkeiten allein dadurch, daß man in den einzelnen Aufbereitungen von identischen Einheiten ausgehen kann, und vielfältige Möglichkeiten für ergänzende Stichproben. Umfangreiche Voruntersuchungen und Planungen sind notwendig, um diese große Aufgabe der Weiterentwicklung wich-

tiger Grundlagen der amtlichen Statistik voranzubringen. Der Bund und die Länder sollten sich meines Erachtens bald über den einzuschlagenden Weg und dessen Finanzierung einig werden.

Trotz gewisser Unsicherheiten sehe ich das Zukunftsbild der amtlichen Statistik, alles in allem, recht positiv, wenn

- rechtzeitig künftige Anforderungen und äußere Einwirkungen analysiert werden,
- alle Partner bei der Erarbeitung notwendiger Konsequenzen eng zusammenstehen,
- die interne Leistungskraft der Statistischen Ämter den wichtigsten Anforderungen entsprechend und im Gleichklang fortentwickelt wird.

Ich wünsche allen Beteiligten hierfür einen guten Erfolg. Insbesondere wünsche ich dies Herrn Hölder, mit dem ich laufend Probleme und Schwerpunkte für die Weiterentwicklung der Statistik durchgesprochen habe. Dank für die bisherige Zusammenarbeit und gute Wünsche für die Zukunft möchte ich aber ebenso an alle Partner aus den Ministerien, Landesämtern und Verbänden, aus Wirtschaft und Wissenschaft richten.

Alle Erfolge, die dieses Amt zu verzeichnen hat, sind ohne den tatkräftigen Einsatz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter undenkbar. Viele von Ihnen habe ich während meiner langen Tätigkeit persönlich kennen und schätzen gelernt. Meinen Dank für die guten Leistungen möchte ich selbstverständlich an alle richten, denn oft ist es nur Zufall, daß man mit dem einen mehr, dem anderen weniger gemeinsame Aufgaben zu erledigen hat. Auch den inzwischen aus dem Amt ausgeschiedenen Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich zum Teil intensiv zusammengearbeitet habe, möchte ich ausdrücklich meinen Dank sagen. Sehr eng war die Zusammenarbeit verständlicherweise mit den Abteilungsleitern und Gruppenleitern, die für mich stets aufgeschlossene und kooperationsbereite Partner waren. Besonders danken möchte ich an dieser Stelle auch den Mitarbeiterinnen in meinem Büro und in der Schriftleitung von „Wirtschaft und Statistik“ für ihre wertvolle Zuarbeit und Mithilfe.

Ich freue mich sehr, daß mit Herrn Dr. Bürgin ein langjähriger Abteilungsleiter aus dem Statistischen Bundesamt zu meinem Nachfolger bestimmt worden ist, den ich wegen seiner vielseitigen Kenntnisse und Erfahrungen, seines Einfallsreichtums und der Gradlinigkeit seiner Gedankenführung sehr schätze. Ich wünsche Ihnen, sehr geehrter Herr Dr. Bürgin, eine glückliche Hand und recht viel Freude im Amt, wie ich sie selbst empfunden habe.

Lassen Sie mich damit schließen, Ihnen allen für die Zukunft viel Glück und Erfolg und alles Gute für ihr persönliches Wohlergehen zu wünschen.